

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

№ 235

Montag, den 7. Oktober

1918.

Friedensangebot der Mittelmächte

Der Weltkrieg.

Berichte der deutschen Heeresleitung.

Stokes Hauptquartier, 5. Okt. Mitt. WTB. Straßb.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Erneute Angriffe des Feindes bei Kofelare wurden abgewiesen. Gegen unsere neuen Linien östlich von Amentieres ist der Feind uns in der Linie Bois-Croner-Jornes-Winges gefolgt. Vor Cambrai zeitweilig auflebende Artillerieaktivität.

Heeresgruppe Boehn: Der Engländer setzte gegen Le Catelet seine heftigen Angriffe fort. Er nahm Le Catelet. Die Höhen nördlich und östlich der Stadt wurden von uns gehalten. Der in Beauraivault eingedrungene Feind wurde im Gegenstoß wieder herausgeworfen. Nördlich und südlich von Sequehart und Sorcourt entwickelten sich heftige feindliche Angriffe. In Leobins und Morcourt setzte er in unseren Gräben Fuß. Leobins nahmen wir im Gegenstoß wieder. An den übrigen Fronten schalteten die feindlichen Angriffe vor unseren Linien.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und Gallwitz: Franzosen und Italiener unternahmen erneut Teilangriffe und einseitlich durchgeführte Angriffe gegen den Rücken und die Abhänge des Chemin des Dames zwischen Ailette und Aisne. Schleswig-holsteinische und württembergische Truppen brachten die Anklänge zum Scheitern. Östlich Gemmay und St. Marie haben wir unsere vorderen Stellungen geräumt und uns auf rückwärtige Linien zurückgezogen.

Auf dem Schlachtfeld in der Champagne wurde im Gegenstoß das Höhen Gelände nordwestlich Sommepey wieder genommen. Feindliche Angriffe auf breiter Front sind unter schweren blutigen Verlusten gescheitert. Brandenburger, Rheinländer, Gardetruppen, Pommern und Badener zeichneten sich hierbei besonders aus.

Beiderseits der Aisne Artilleriekampf ohne Infanterieaktivität.

Zwischen Argonnen und Maas griff der Amerikaner wieder erfolglos an. Württembergische Landwehr zeichnete sich hier bei der Abwehr besonders aus.

An der Aisne stieß der Feind vor. Orte, in welche er eindrang wurden von uns wieder genommen. Badische und Schleswig-holsteinische Truppen schlugen die Angriffe ab. Der Amerikaner erlitt besonders schwere Verluste. Das Reserve-Infanterieregiment Nr. 458 zeichnete sich hierbei besonders aus. Der Einsatz an feindlicher Infanterie, Artillerie und Panzerwagen war hier besonders groß.

Wir schossen an den beiden letzten Tagen 65 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant B u m e r erlang seinen 40. und 41. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Stokes Hauptquartier, 6. Okt. Mitt. WTB. Straßb.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern und vor Cambrai ruhiger Tag. Rige Erkundungstätigkeit an vielen Stellen der Front.

Heeresgruppe Boehn: Wir gaben in vorletzter Nacht den zwischen Crescorre und Beauraivault an den Kanal in Linie Santeux-Le Chatelet vorspringenden Stellungsbogen auf und nahmen die dort stehenden Truppen in rückwärtige Linien zurück. Engländer und Franzosen setzten ihre Angriffe zwischen Le Chatelet und nördlich von St. Quentin fort. Beauraivault und Montbrehain blieben in ihrer Hand. An der übrigen Front sind ihre Angriffe vor unseren Linien gescheitert. In den Kämpfen bei Beauraivault zeichnete sich das Res.-Inf.-Rgt. 56 unter seinem Kommandeur Major v. Loebbecke besonders aus.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Erneute Angriffe der Franzosen und Italiener am Chemin des Dames wurden abgewiesen. In Fortsetzung der am 3. Okt. begonnenen Bewegung östlich von Reims und beiderseits der Suippe haben wir in vorletzter Nacht auch unsere Stellungen am Rimont und Veru geräumt und rückwärtige Linien bezogen. Der Feind folgte im Laufe des Tages. Wir standen am Abend mit ihm an der Suippe,

beiderseits der Straße Reims-Neuchatel, bei Cassonnes-Epoye-Pont Faverges und an der Aisne in Gefechtsberührung.

Zwischen der von Sommerby nach Norden führenden Straße und östlich von Ely griffen Franzosen und Amerikaner erneut mit starken Kräften an. Wir haben nach schwerem Kampf unsere Stellungen restlos behauptet. Das westfälische Inf.-Rgt. 65 und das westpreussische Inf.-Rgt. 149 zeichneten sich hierbei besonders aus. Die 199. Inf.-Division schlug den 15. Werten tief gegen die Flughöhe anflüchtenden Feind mehrfach zurück. Leutnant Harbock mit Kompanien des Inf.-Rgt. 367 hat an der Abwehr des Feindes besonderen Anteil. Der Feind erlitt hier schwerste Verluste. Teilangriffe des Gegners am Westrand der Argonnen schalteten.

Heeresgruppe Gallwitz: Zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Amerikaner seine starken Angriffe fort. Östlich von Epermont gelang es ihm, bis auf die Waldhöhen etwa 1 Kilometer nördlich des Ortes vorzustoßen. Hier sind seine in den Nachmittagsstunden erneut vorbereiteten Angriffe gescheitert. Beiderseits der von Charpigny und Somagne führenden Straße brachen die Angriffe wiederum vor den Linien elsass-lothringischer und westfälischer Regimenter völlig zusammen. Weiter östlich drang der Feind in den Forstwald ein. Im übrigen wurde er abgewiesen.

Wir schossen gestern 37 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone ab. Außerdem wurden von einem feindlichen im Angriffsflug auf die Pfalz befindlichen Geschwader 5 Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsere bisher im Rahmen des bulgarischen Heeres kämpfenden Truppen wurden herausgelöst und sind im Rückmarsch in ihren Versammlungsraum. Sie haben den an sie gestellten hohen Anforderungen voll entsprochen und heroischen Widerstand geleistet.

Nordöstlicher Kriegsschauplatz:

Die in Palästina an der Seite unserer treuen türkischen Bundesgenossen kämpfenden deutschen Bataillone mühen im Verein mit den schwachen türkischen Kräften eifrigster Uebermacht weichen und sind im Rückmarsch über Damaskus in nördlicher Richtung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wer jetzt auf seinem Geldsack sitzt,
Der spart für den Feind.
Wer Kriegsanleihe zeichnet,
Spart für seine Kinder.

Seefrieg.

23 000 Buntoregister-Tonnen versenkt.

Berlin, 4. Okt. WTB. Amtlich. Im Sperrgebiet um England versenkten unsere U-Boote 23 000 BRT, darunter 2 Landboots.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Am 27. September wurde die Versenkung von drei Tankdampfern mit zusammen 21 000 BRT. bekanntgegeben. Die jetzt gemeldeten beiden Dampfer dürften ebenfalls die heute übliche Durchschlupfgröße von je 6 000 BRT. gehabt haben. Ein solcher Dampfer vermag 9-10 000 Tonnen Brennstoff für Motore zu fassen. Die fünf versenkten Dampfer konnten also eine Brennstoffmenge besitzern, mit der die Mittel zu etwa 200 Millionen Wiederkräftigungsstunden erzeugt werden können. Bei der ausgedehnten Verwendung, die Motore für flüssige Brennstoffe bei den zahlreichen Flugzeugen, Kraftwagen und vor allem bei den Tanks unserer Feinde finden, kann man sich die Wirkung des Ausfalls durch die Versenkung schon dieser fünf Dampfer leicht vorstellen.

Der U-Bootskrieg.

Berlin, 4. Okt. WTB. Eine Mitteilung des französischen Marineministeriums (Temps vom 27. 9.) besagt, daß der Verlust des Verbandes an Schiffsraum im August 1918 den vom Juli um 4000 Tonnen übersteige, der auch schon eine merkliche Zunahme gegenüber dem Juni zeigte. Die Steigerung ist nicht unwesentlich. Sie beträgt 18 %.

Berlin, 4. Okt. Eine portugiesische Zeitung berichtet: Am 10. September gegen 12 Uhr nachts erschien etwa 2

Seemellen südwestlich von Leizoes (bei Porto) ein deutsches U-Boot, erdffnete das Feuer auf den Dampfer Primrose, der sich in der Nähe der südlichen Mole befand, und versenkte ihn. Einen Tag vorher wurde der bei Maao, an der Küste von Leizoes 1916 gestrandete Dampfer Desertas (früher deutscher Dampfer Hochfeld), von 3889 BRT., der vollständig wiederhergestellt war und den man wieder benutzen zu können hoffte, von einem großen deutschen U-Boot versenkt.

Ein englisches Kanonenboot gesunken.

London, 3. Okt. WTB. Reuters meldet amtlich: Am 30. September ist ein englisches Kanonenboot infolge Zusammenstoßes mit einem Handelsschiff gesunken. Ein Offizier und 52 Mann werden vermisst.

Der Großkampf im Westen.

Berlin, 4. Okt. WTB. Zur Vorbereitung der Angriffe in Flandern begann um 6.15 Uhr morgens am 3. Okt. starkes Feuer auf der Front von Staden bis östlich Moorslede, Wytschate, Kofelare und Ingemünster wurden gleichfalls schwer beschossen. Von den die Angriffe begleitenden Tanks wurden 12 vernichtet. Die Angriffe auf der Front von Le Chatelet bis Leobins erfolgten nach 1 1/2 stündigem, um 5 Uhr morgens einsetzenden Trommelfeuer. Außer teilweise frischen Kräften setzte der Engländer starke Panzerwagengeschwader und Fliegerverbände ein. Am Nachmittag zwischen Somcourt und Montbrechis eintreffende englische Kavallerie wurde völlig zusammengebrochen. Die durch unsere Gegenangriffe erreichte Linie westlich Beauraivault westlich von Breheln wurden gegen alle weiteren, bis in die Abendstunden hinein geführ-



ten feindlichen Angriffe gehalten. Zwischen Sequehart u. Leobins brachen die Vormittagsangriffe bereits in unserem zusammengefassten Feuer zusammen. Den Angriffen in der Champagne ging zweifelhafte härtestes Trommelfeuer voraus. Beiderseits der von Sommerby nach Norden führenden Straße wurden die auch am Nachmittag nach wiederholter Feuerberechtigung dreimal vorbereiteten Tankangriffe zum Scheitern gebracht, der Weiße Berg und die Medray-Höhe in zweimaligen Gegenangriffen wieder genommen. Hier sowie bei ihren vergeblichen Angriffen gegen die Höhen südlich Ely und südwestlich Montbrehain erlitten Franzosen und Amerikaner — besonders auch durch Artilleriefeuer — beträchtliche Verluste. In erbitterten Teilkämpfen beiderseits der Aisne wurden Gefangen gemacht. Zwischen Argonnen und Maas lebte in den Nachmittagsstunden das Artilleriefeuer zeitweilig auf.

Berlin, 4. Okt. WTB. Franzosen und Engländer wollen die Deutschen für die Zerstörungen verantwortlich machen, die ihre eigene Artillerie in Nordfrankreich und Belgien anrichtete. Nach den Meldungen über die angebliche Zerstörung von Montdidier, Royon, St. Quentin und anderen Städten, folgte die Behauptung, daß die Deutschen Cambrai in Brand gesteckt hätten. Der Funkspruch Lyon vom 2. Oktober meldet, daß Cambrai in einem großen Flammenmeer stehe. Lyon schreibt wörtlich: Die Deutschen sind abgezogen, doch sie warfen die Brandfackel in die wertvollste Erinnerungsstadt Frankreichs. Dieser Meldung widerspricht der Funkspruch Carnaroon vom selben Tage, der zwar gleichfalls die Behauptung

huß
Permelint
us z. Linde,
h. z. Kaiser,
z. Kappen.
Freundlichst
merell.
hr.
aus.
argstraße.
ndo.
ER
AGOLD
affe
e
Agenturen.
ilfe.
Witwen und
nieren, sowie
e mit eigenem
roverdien eine
eihilfe
war je vor-
N bis 8
H : R
K : R
S : 3.
ft zu erscheinen.
nd
iter
gesucht.
elwerke.
919
atfer, Nagold

Angrigen-Gebirge:
Es bis einpaß. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
beim Namen bei einem
Überhöhung 12 Plg.
bei mehreren
ausgegeben Nehalt.
Verlagsdruck 75
Schriftgröße
8118 Stuttgart.

von einer vorzüglichen Brandstiftung bringt, aber gleichzeitig merkt, daß die Deutschen Cambrai noch halten, wenn die Stadt auch hier eingeschlossen werde. Es wäre aber ein Wahnsinn, wollte der Verteidiger die Stadt, vor deren Toren er kämpft und durch die seine Truppen hindurchmarschieren müssen, in Brand stecken. Der Funkpruch Carnarvon behauptet, daß nicht eine einzige englische Granate die innere Stadt getroffen habe. Jeder Einwohner von Cambrai kann dies widerlegen; denn bereits in der Cambrai-Schlacht von 1917 begang die Zerstückung der Stadt durch englische Granaten, die jetzt in derselben furchtbaren Weise sich vollendet, wie die aller übrigen französischen und belgischen Städte in der Reichweite der feindlichen Geschütze. Finaufnahmen haben die schrittweise Zerstörung festgehalten. — Der Funkpruch Lyon vom 2. Oktober berichtet: „Die Deutschen rücken sich überall und zerstören die größeren Städte, bevor sie diese verlassen. Sie zerstören mehrere Stadtkirchen von St. Quentin in Brand.“ — Es ist eine historisch unumstößliche Tatsache, daß St. Quentin von der englischen und französischen Artillerie im Jahre 1917 in monatelanger Beschießung vollkommen zusammengebrochen wurde. Auch hier haben zahlreiche Finaufnahmen die fortschreitende Zerstörung der Stadt festgehalten. Neutrales haben sich durch Augenzeugen im Frühjahr u. Sommer ds. Js., als die deutsche Offensivlinie weiter nach Westen verlief, wurden einzelne Teile von St. Quentin von den Deutschen notdürftig wieder in Stand gesetzt; allein auch sie wurden neuerlich zerstört, als Anfangs September die Front wieder an St. Quentin herandrückte. Als die Deutschen St. Quentin verließen, hatten die Franzosen und Engländer durch ihre Artillerie das Zerstörungswerk an der Stadt so gründlich getan, daß für die Deutschen, selbst wenn sie gewollt hätten, nichts mehr zu zerstören gewesen wäre. Für große Brände ist gar keine Nahrung mehr.

Tagesneuigkeiten.

Friedensangebot Deutschlands.

Berlin, 5. Okt. WTB. Draht. Im Laufe seiner vielschichtig von Besatz der Linken und des Zentrums unterbrochenen Reichstagsrede machte der Reichskanzler Prinz Max von Baden unter lebhafter Spannung folgende Mitteilung des Kaisers:

Sank dem unergleichlichen Heldentum ist die Front im Westen ungedrohen; dieses feste Bewußtsein läßt uns mit Zuversicht in die Zukunft blicken. Gerade deshalb ist es auch unsere Pflicht Gewißheit darüber herbeizuführen, ob das opfervolle blutige Ringen, einen einzigen Tag über den Zeitpunkt hinaus geführt wird, wo uns ein Abbruch des Krieges möglich erscheint, der unsere Ehre nicht berührt. Gehört auf das Einverständnis aller dazu berufenen Stellen im Reich und auf die Zustimmung der gemeinsam mit uns handelnden Bundesgenossen, habe ich in der Nacht vom 5. Okt. durch die Vermittlung der Schweiz an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika eine Note gerichtet, in der ich ihn bitte, die Herbeiführung des Friedens in die Hand zu nehmen und hierzu mit allen kriegsführenden Staaten in Verbindung zu treten. Die Note trifft heute oder morgen in Washington ein. Sie richtet sich an den Präsidenten der Vereinigten Staaten, weil dieser in seiner Kongresssprache vom 8. Januar 1918 und in seinen späteren Kundgebungen, besonders auch in seiner Rede vom 27. Sept. ein Programm über den allgemeinen Frieden aufgestellt hat, das wir als Grundlage

zu Verhandlungen annehmen können. Nach Schluß der Rede des Reichskanzlers erfolgte wiederholter Beifall.

Berlin, 5. Okt. WTB. Die durch Vermittlung der Schweizer Regierung an den Präsidenten Wilson gerichtete Note hat folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung ersucht den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, die Herstellung des Friedens in die Hand zu nehmen, alle kriegsführenden Staaten von diesem Ersuchen in Kenntnis zu setzen und sie zur Entsendung von Bevollmächtigten zwecks Aufnahme der Verhandlungen einzuladen. Sie nimmt das von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika im Kongress vom 8. Jan. 1918 und in seinen späteren Kundgebungen, namentlich die Rede vom 27. Sept. aufgestellte Programm als Grundlage für die Friedensverhandlungen an.

Um weiteres Mißverständnis zu vermeiden, ersucht die deutsche Regierung den sofortigen Abbruch eines allgemeinen Waffenstillstandes zu Land, zu Wasser und in der Luft herbeizuführen.

Max, Prinz von Baden, Reichskanzler.

Wien, 5. Okt. WTB. Der öst.-ung. Gesandte in Stockholm ist gestern vom Minister des Äußeren telegraphisch beauftragt worden, die kgl. schwedische Regierung zu ersuchen, am 4. d. M. folgende Depesche an den Präsidenten Wilson gelangen zu lassen:

Die öst.-ung. Monarchie, welche den Krieg stets nur als Verteidigungskrieg geführt und wiederholt ihre Bereitschaft bekundet hat, dem Blutvergießen ein Ende zu machen, und zu einem gerechten und ehrenvollen Frieden zu gelangen, tritt hiermit an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika mit dem Antrag heran, mit ihm und seinen Verbündeten einen sofortigen Waffenstillstand zu Lande, zur See und in den Lüften abzuschließen und im mittelbaren Anschluß hieran in Verhandlungen über einen Friedensschluß einzutreten, für welchen die 14 Punkte der Botschaft des Herrn Präsidenten Wilson im Kongress vom 8. Jan. und die 5 in der Rede des Herrn Präsidenten Wilson vom 22. April enthaltenen Punkte als Grundlage zu dienen hätten, wobei auch auf die Ausführungen des Präsidenten Wilson vom 27. Sept. 1918 Bedacht genommen wird.

Wechsel in der Reichskanzlei.

Berlin, 5. Okt. WTB. Wie die Nordd. Allg. Ztg. erfährt, hat der Chef der Reichskanzlei, Unterstaatssekretär v. Radomski, die Absicht, aus seinem jetzigen Amte auszuscheiden. Auf Wunsch des Reichskanzlers führt er indessen seine Dienstgeschäfte weiter, bis sein Nachfolger bestimmt ist.

Auszeichnung der neuen Staatssekretäre.

Berlin, 5. Okt. WTB. Der Kaiser hat, wie der Reichsanzeiger meldet, folgenden Erlaß an den Reichskanzler gerichtet: In Ermächtigung meines Erlasses vom 27. April 1889 bestimme ich, daß sämtliche Staatssekretäre für die Dauer ihres Amtes des Prädikats Excellenz führen. Großes Hauptquartier 4. Okt. Wilhelm I. R. Gegenzeichnel v. Payer.

Teilung des Reichswirtschaftsamts.

Berlin, 5. Okt. WTB. Die nächste Nummer des Reichsverordnungsblattes wird folgenden kaiserlichen Erlaß enthalten: Auf Ihren Vortrag bestimme ich, daß die sozialpolitischen Angelegenheiten des Reiches, die bisher zum Geschäftskreis des Reichswirtschaftsamtes gehört haben, jetzt in einer besonderen, dem Reichskanz-

ler unmittelbar unterstehenden Zentralbehörde unter dem Namen Reichsarbeitsamt bearbeitet werden. Die aus diesem Anlaß erforderliche Verteilung der Geschäfte des Reichswirtschaftsamtes haben Sie vorzunehmen. Wilhelm I. R. Großes Hauptquartier 4. Oktober. An den Reichskanzler Max, Prinz von Baden.

Die Württemberger in den Argonnen.

Haag, 4. Okt. Vom Korpsführer General v. Kleist ist nachstehendes Telegramm beim König eingelaufen: Ew. Majestät melde ich untertänigst, daß die mir unterstellte 2. (württembergische) Landwehrdivision unter Führung des Generals Franke sich an den letzten Großkämpfen in den Argonnen durch besondere Tapferkeit und Unerschrockenheit ausgezeichnet und wesentlich dazu beigetragen hat, daß der Durchbruchversuch des Feindes vereitelt wurde.

Die Nationalliberalen und die neue Regierung.

Berlin, 4. Okt. WTB. Wie wir hören, haben die Verhandlungen zwischen Nationalliberalen und den Reichsparteien zu einem Erfolg geführt. Die Nationalliberalen werden sich demnach an der neu zu bildenden Regierung beteiligen, es ist aber noch nicht entschieden, wer von den Nationalliberalen in die Regierung entsandt wird.

Die bündeltreue Türkei.

Haag, 4. Okt. Reuters meldet, daß trotz verschiedener Nachrichten noch nichts Bestimmtes über einen Annäherungsversuch der Türkei an die Entente zu sagen sei. Es seien jedoch Anzeichen vorhanden, daß einige türkische Persönlichkeiten auf eigene Faust Friedensangebote machen, aber es sei schwer festzustellen, welches Gewicht diesen Bemühungen beizumessen sei. Obgleich der Fall von Damaskus und die Kapitulation Bulgariens in der Türkei ihren Eindruck nicht verschleht hätten, sei doch allmählich klar geworden, daß von amtlicher türkischer Seite keine Schritte zu erwarten seien, bevor die Türkei klar über die militärischen Pläne der Mittelmächte unterrichtet sei.

Ein gemeinsamer Vorschlag?

Wien, 4. Okt. Im Ministerium des Äußeren wurde beim Empfang der Journalisten in Bezug auf einen neuen Friedensschritt Oesterreich-Ungarns mitgeteilt: Es ist richtig, daß Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei einen neuen Schritt zur Erreichung des Friedens erwägen und darüber beraten, wie dieser Schritt beschaffen sein soll. Ueber das Wann und Wie, über die Form und den Inhalt, sowie den Weg des Schrittes sind die Beratungen noch nicht abgeschlossen; doch ist anzunehmen, daß sie binnen wenigen Tagen abgeschlossen werden. Jedenfalls wird abgewartet werden, bis die Konstituierung der neuen Reichsregierung in Deutschland sich vollzogen hat. Es wird mit Nachdruck wiederholt, daß dieser Schritt von Deutschland, der Türkei und Oesterreich-Ungarn gemeinsam unternommen werden wird. Damit erledigen sich alle Gerüchte über angebliche Sonderfriedensschlüsse einzelner Mächte des jetzigen Dreibundes von selbst.

Wien, 4. Okt. Wie an dritter Stelle mitgeteilt wird, wird der gemeinsame Friedensvorschlag Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Türkei unmittelbar nach der Konstituierung der deutschen Reichsregierung erfolgen und wahrscheinlich schon in der Sitzung des deutschen Reichstags bekannt gegeben werden. Es wird um

Der Traum in Feindesland.

Roman von Justus Schoenthal.

Er führte die Hand, die ihm gereicht wurde, leicht an die Lippen.

„Ja, Karl'n Longford, es freut und aufrichtig, daß Sie uns die Ehre geben, nachdem wir von Ihren Abenteuerromanen so mancherlei gehört und gelesen haben. — Sind Sie mit dem Bismarck, das ich Ihnen anwies, zufrieden?“

„Nein, Malada, ich komme mir beinahe wie ein Rindvieh vor. Denken Sie doch: vor wenigen Wochen noch im Schützengraben, vor vierzehn Tagen noch im Lazarett im Verzuge, dann die Nacht mit all ihren Schrecknissen, die unauferlegbare Hilfsbereitschaft des Rouals Dumarsais in Rotterdam und hier dieser aller Erwartung lebenswürdige Empfang. Ich bin so überrascht und unendlich froh, mich endlich einmal wieder fern von Kanonenschall und Maschinengewehrgeknatter unter gestirnten Menschen bewegen zu können, daß ich auch mit einem weniger reichlich eingerichteten Gemach, als es Malada mir anzuweisen werden lieh, vorlieb genommen hätte.“

„Doch Southcliffe nickte zu dem alten freundlich und lächelte seine Tochter an, als wollte er sagen: Du siehst, wie recht ich hatte.“

Die beiden jungen Leute sahen sich mit den Augen. Malada's Blick lag auf ihm: So hätten sich vielleicht zwei römische Gladiatoren in der Arena gemessen, ehe sie den Kampf miteinander begannen.

Das junge Weib brach zuerst das Schweigen. „Karl'n, es wird wohl lange her sein, daß Sie eine Dame zu Tisch führten. . . . Zwar, man munkelt ja so allerhand von Ihren Schützengräben da drüben; ganz lächerlich geht es wohl nicht zu, zwischen Leben und Tod zu verweilen. . . . Jedenfalls sollen Sie das langentbehrte Vergnügen sogleich haben. . . . Wollen Sie mir Ihren Namen reichen?“

Und so ließ sich von ihrem neuen Ritter in das nebenan gelegene Speisezimmer führen.

Langford gebrauchte gerührt einige höfliche Wendungen, während er seine Dame an ihren Platz geleitete. Es war für vier Leute gestellt. Schwere geschlossene Türen schloßen umstehend einen gemütlichen Tisch. Die Höhe verankert fast im weißen Sammet des Teppichs.

„So, bitte, Karl'n, Sie nehmen hier Platz! Ritter Ritterles darf, wenn er artig ist, an meine rechte Seite rücken. . . und Papa, wie immer, mir gegenüber, nicht wahr?“ Die beiden Zeitungslente redeten von der inneren Politik, von Steuern, Parlamentarismus und dergleichen Logikstücken.

Der Hauptmann beobachtete schweigend die Dame an seiner Seite. Also, das war das schönste und verführerischste Weib der vereinigten drei Königreiche. Er betrachtete sie möglichst kritisch. . . . Sein Fall war das schwerlich. . . . Allerdings, schön war die junge Lady. . . . ganz ohne Zweifel. So mußte die Herzogin von Devonshire ausgesehen haben, als Gaisborough ihr Bildnis auf der Leinwand bereinigte. Aber ihre Augen waren ihm zu wild. . . . Was waren das überhaupt für bellende Augen! Sie schienen blau zu sein wie die des Vaters; dann wieder schillerten sie ins Grünliche wie Smaragde, sie schienen Blau und erloschen im nächsten Augenblick zu kumpsem Grau. . . . Und dieser Mund mit den fein geschwungenen, etwas überrollten Lippen, die von so viel Lebensgier zu sprechen schienen. . . . Eine Nessalin-Natur, hatte Ritterles gesagt. . . . Ach, dummes Zeug! — Dieser Journalist mit seinen Rätselvermutungen und seinem sonderbaren Gebaren war entweder verrückt oder ein Schwärmer. . . . Vielesicht beides. . . . Nam war diese Geheimnistuerei in der Seele umwider, dieses zerschmetternde Kleinheitsbühnenpathos. . . . Sehen Sie sich nie mit Lord Southcliffe an den Sozialist und lassen Sie sich nie, nie, nie von Lady With die Wohnung zeigen! . . . Wahnwitz! Er schloß sich gegen alle Anfechtungen und Einwandlungen.

Altkolon erzählt gerade die Geschichte, wie im Longford als Epion hatte teilnehmen lassen.

„Doch Malda lachte. Und der Lord meinte, schalkhaft mit dem Finger drohend: Sie verstehen die „miss en scène“ (die Inszenierung), wie unsere Verbündeten zu sagen pflegen. Keine Hochachtung, Herr Hauptmann!“

Er hob das Glas gegen seinen Hals.

Der Offizier sah zweifelnd drein. Sollte der alte Herr abnen? War der Schleier des Sozialen so leicht zu lüften? — Er mußte alle Selbstbeherrschung aufgeben, um seine Bestürzung zu verbergen.

„Ich bitte um Vergebung, Malada; aber ich weiß in der Tat nicht, worauf Ihre Worte zielen.“

Der Zeitungsmann ließ sich nicht irren machen.

„Ihre Unbefangenheit reizt Sie gut, junger Freund. Aber Sie werden doch einem alten Politikus nicht einreden, daß diese — sagen wir einmal — geschickte Aufmachung reiner Zufall war. Buerst die Verweigerung der Unterredung mit dem holländischen Berichterstatter — also künstliche Steigerung der Reugierde. . . . Dann Verhaftung des ersten kritischen Zeitungsmannes, der Ihnen über den Weg läuft. . . . die harmlose Bitte, nur ja nichts über den Vorfall in die Zeitung zu bringen. . . . wissen Sie, ich bin ein alter Zeitungsvorleger und kenne die Bedeutung der Melasse aus Erfahrung. Sie schaden sich durchaus nicht in meinen Augen, wenn Sie das alles zugeben. Es spricht doch zu Ihren Gunsten, wenn Sie sich nicht nur als feilschenden Offizier, sondern auch als weisgewandten Menschen bewähren.“ Und er trank seinem Gast von neuem zu.

Longford hatte sich gefast.

„Sie überschätzen meine Fähigkeiten ganz entschieden, Malada. Was Sie hier „miss en scène“ zu nennen beliebten, war gewiß von mir nie und nimmer beabsichtigt. . . . Den Holländer habe ich abgewiesen, weil mir sein Benehmen widerwärtig war, ganz abgesehen davon, daß ich es für eine der größten Peinlichkeiten erachte, von einem unbekannten Menschen aufgefragt zu werden, und Herrn Ritterles's Verhalten mußte, wie Sie nach seiner eigenen Erzählung mit beständigen Worten, meinen Verdacht erregen. Übrigens habe ich Ihnen den Majoriff Wright abgeben und er hat mir wohlwollend, nicht ohne zu sein.“

(Schluß folgt.)

eine Mitteilung handeln, die an Wilson gerichtet ist und in der es sich nicht um eine plötzliche Änderung in den Kriegs- und Friedenszielen der Monarchie, sondern um die logische Fortentwicklung jener Friedensgedanken handelt, die von den leitenden Stellen Ende 1917 und anfangs 1918 verkündet worden sind. Die innerpolitischen Vorgänge in Deutschland dürften die Fortführung des Friedenswerkes erheblich fördern.

Besetzung russischer Schiffe.

Berlin, 4. Okt. WTB. Das russische Großkampfschiff „Wolga“ und eine Anzahl im Laufe des Krieges fertiggestellter Einheiten, die bisher unter deutscher Kontrolle gestanden haben, sind von uns besetzt worden. Die verbündeten Streitkräfte im Schwarzen Meer erfahren dadurch zum Schutze der Meerengen eine recht erhebliche Verstärkung. Der Schritt ist im Einverständnis mit der Regierung in Moskau erfolgt.

Rußland hebt den Frieden mit der Türkei auf.

Berlin, 5. Okt. WTB. Rußland hat den mit der Türkei in Brest-Litowsk abgeschlossenen Frieden für Null und nichtig erklärt. Es hat eine Note an die Türkei gerichtet, in der es ihr die Besetzung des Westteils des Brest-Litowsk vorwirft. Die Türkei hätte die Feindseligkeiten wieder aufgenommen, die bis heute noch fortbauern, hätte dann im Juli eine Expedition gegen Baku unternommen und so sechs Monate lang unangesehen den Vertrag von Brest-Litowsk verletzt. Die Regierung der sozialistisch-bolschewistischen Republik ist gezwungen, festzustellen, daß durch die Verhandlungen der osmanischen Regierung der Vertrag von Brest-Litowsk, der zwischen Rußland und der Türkei freundschaftliche Beziehungen herstellen sollte, null und nichtig sei. Rußland befindet sich also im Kriegszustand mit der Türkei, was auch die Wiederannahme des Kriegszustandes mit Deutschland bedeuten würde, wenn dieses seinem Bundesgenossen Waffenhilfe leistet. Am 2. Oktober hat dann Rußland an Deutschland eine Note gerichtet, in der es unter anderem heißt: Im Augenblick der schicksalsschweren Krise des deutschen Imperialisismus legen die russischen Volksmassen zu ihm nicht: Ob wieder, was du genommen hast. Wir zeigen schweigend unsere Wunden und nehmen an, daß der Schritt, der für Deutschland vorteilhaft wäre, von ihm selbst auch unternommen werden wird. Der „Vorwärt“ meint freilich, zur Wiederholung des Brest-Litowsk sei es jetzt zu spät. Die Resolution von Brest dürfte auf der allgemeinen Friedenskonferenz erfolgen.

Was ist aus der Sicherung gegen Rumänien geworden?

Abgeordneter Dr. v. Langenhahn interpellierte im Abgeordnetenhaus über die Beziehungen zu Rumänien u. stellte dabei folgendes mit: Zuerst als Graf Czernin die rumänischen Friedensverhandlungen eingeleitet hatte, habe er ihn um Aufklärung über die Verhandlungen ersucht, und zwar insbesondere darüber, wie es komme, daß Graf Czernin mit dem als ungewissen bekanntem König verhandelt; weiter, welche Garantien Graf Czernin festzusetzen gedachte, um die dauernde Neutralität Rumäniens zu sichern. Graf Czernin habe damals erklärt, daß sowohl er als auch Staatssekretär v. Kühlmann nicht aus Neugier, sondern aus Zwang mit dem König Ferdinand verhandelten. Wenn die Vertreter der Mittelmächte nicht mit dem König verhandelt hätten, so würde sich der König, um sich zu retten, der Armes in die Arme geworfen haben, um den Krieg fortzusetzen. Eine Fortsetzung des Krieges aber

würde den Mittelmächten nicht nur große Opfer gekostet haben, sie sei auch aus militärischen Gründen nicht erwünscht gewesen. Ferner habe damals Graf Czernin erklärt, daß selbstverständlich ein mit König Ferdinand geschlossener Frieden nur dann möglich sei, wenn er die nötigen Sicherungen enthalte, daß Rumänien Oesterreich-Ungarn nicht ein zweites Mal angreifen könne. Entweder müsse Rumänien mit den Mittelmächten aktiv zusammengehen — Marghiloman sei nicht abgeneigt gewesen, Truppen gegen Italien zu senden — oder Rumänien müsse den Mittelmächten seine gesamte Artillerie und Munition überlassen, die nach Kriegsende ersetzt werden würde. Hierüber seien, wie damals erklärt worden sei, Verhandlungen im Zuge gewesen für den Fall, daß ein Eingreifen Rumäniens an der Seite der Mittelmächte nicht zustande käme. Graf Czernin habe dem Abgeordneten damals auf das Bestimmteste erklärt, ohne Sicherungen werde der Friedensvertrag nicht unterschrieben werden. Graf Czernin habe aber den Vertrag mit Rumänien nicht zum Abschluß bringen können, weil er kurz zuvor aus dem Amte geschieden sei. Die Bevölkerung habe nun, so schloß der Interpellant, ein großes Interesse daran, zu erfahren, ob die angebotenen Vereinbarungen mit Rumänien tatsächlich abgeschlossen wurden und ob infolgedessen die Gefahr, daß Rumänien neuerlich gegen die Mittelmächte vorgehen könne, infolge von Mangel an Artillerie und Munition ausgeschlossen sei.

In der Tat wäre es sehr interessant, näheres zu erfahren. Nach dem Friedensschlusse erzählte man uns, daß Rumänien unser Freund werden würde auch mit der Einhaltung der rumänischen Dynastie. Unsere Warnungen wurden in den Wind geblasen oder wie üblich „als alldoische Redereien“ abgetan. Jetzt hat man längst begriffen, wie recht wir hatten und — jetzt sagt man sich, daß bei den Umwälzungen auf dem Balkan Rumänien wieder in den Krieg eintreten könnte.

Bulgarien.

Die Sobranje billigt den Trennbruch.

Sofia 5. Okt. WTB. Bulg. Lei.-Ag.) Die Genehmigung der Sobranje, die nicht weniger als 5 Stunden dauerte, und in der die Vertreter aller parlamentarischen Parteien der Reihe nach ums Wort kamen, um sich über ihre Auffassung auszusprechen, schloß mit folgender einstimmig angenommener Tagesordnung: Nachdem die Nationalversammlung die Erklärung des Ministerpräsidenten über die Gründe, die zum Abschluß des Waffenstillstandes mit den Entente-Staaten geführt haben, gehört hat, billigt sie das Vorgehen der Regierung und geht zur Tagesordnung über.

Die Thronbesteigung des neuen Zaren in Sofia.

Sofia, 4. Okt. WTB. Heute fand die feierliche Thronbesteigung des Zaren Boris statt. Dem Festgottesdienst in der Kathedrale wohnten bei: sämtliche Minister, die früheren Minister Radoslawow, Tontschew und Gschow, die Generalsität, der deutsche und österreich-ungarische Gesandte, der deutsche Militärbevollmächtigte Oberst v. Nassow, deutsche und österreich-ungarische Offiziere, sowie zahlreiche Beamte. Nach der Eidesleistung des neuen Königs folgten Huldigungen der Soldatensekte im Schloßhof, wobei der Zar eine Ansprache hielt, in der er die Hoffnung ausdrückte, daß Bulgarien seine Einigung einziehen werde. Die Stimmung in Sofia ist augenblicklich wieder sehr gehoben. Die Häuser haben geflaggt. Ein in der Stadt ausgehängenes Manifest zeigt die Abkantung des Königs Ferdinand an, der sich nach Ungarn begeben hat, und die Regierungsübernahme durch

den Zaren Boris. (Wie kommen die deutschen und österr.-ung. Diplomaten und Offiziere zu dieser Feler?)

Aus Stadt und Bezirk.

Magold, 7. Oktober 1918.

Strentafel.

Dem Kraftfahrer Christian Arendt von Eszringen, Inhaber der Stb. Verb.-Med. wurde das St. Kreuz II. Kl. verliehen. Fahrer Haug, Sohn des verst. Martin Haug, Mauermeister von Eszlingen u. z. St. in der Proz.-Kol. 47, ist zum Gefreiten befördert worden.

Kriegsverluste.

Die württ. Verlustliste Nr. 713 verzeichnet: Baumgartner (nicht Baumgärtner) Wendelin 16. 10. Eszlingen, bisher in Gefsch. (V. E. 101/243) dabei gestorben. Beerl Karl, 30. 5. Albstadt-Sigmaringen schwer verwundet. Beck Gottlob, 24. 8. Oberjochen aus Gefsch. zur. (V. E. 125/336). Broß Karl, Sergt. 10. 4. Oberjochen schwer verwundet. Dengler Karl, 21. 7. Sulz l. verwundet. Dürr Johannes, 18. 6. Kesselten l. verwundet. Freithaler (nicht Freyhalter) Karl, 23. 11. Magold in Gefsch. gestorben (V. E. 101/682). Hürstle Joseph, Sergt. 25. 2. Unterjochen inf. Krankheit gef. Magold Christian, Wiltberg l. verwundet. Rök Karl, 26. 5. Wiltberg l. verw. bei der Truppe. Rehr Gottlob, 1. 1. Wiltberg gestorben. Röhre Albert, Gefr. 5. 1. Oberjochen verwundet. Röll Georg, 30. 1. Neukirch l. verw. Schick Damasius, 28. 8. Volkmaringen l. verw. Theurer Martin Sergt. 5. 7. Wiltberg inf. Verw. gestorben. Wöhl Karl, 30. 12. Halterbach gefallen. Weiß Lorenz, 19. 4. Eszlingen gefallen.

Die Lehrer im Kriege. — Nach der neuesten Zusammenstellung sind aus Vaterland gestorben 802 evang. Volksschullehrer, von den kath. Lehrern 319. Die Zahl der als verwundet Gemeldeten einschließlich der kath. Lehrer beträgt 1403. Das Eisene Kreuz (darunter eine größere Anzahl I. Klasse) erhielten 1523 württ. Volksschullehrer.

Zum Verkehr mit Wein. Um für den Wein der Erste 1918 einer Wiederkehr missbrauchlicher Weinversteigerungen vorzubeugen, wurden die vorliegenden Bestimmungen dahin abgeändert, daß die Versteigerung von eigenem Gewächs, sei es durch den Erzeuger, sei es durch Genossenschaften, Gesellschaften oder Vereine von Weinbauern, die sich zwecks gemeinsamen Verkaufes ihres Herbsttrugs zusammengeschlossen haben, die Genehmigung der Landespreisstelle bedarf und diese Genehmigung in der Regel nur solchen Erzeugern oder Erzeugervereinigungen erteilt wird, die schon vor dem 1. August 1914 ihre Erzeugnisse im Wege der Versteigerung abgesetzt haben. Das Verbot des Vorverkaufs von Weintrauben am Stock wurde in einer Fassung erneuert, vermöge deren es nicht nur für die heimische Weinbau, sondern zeitlich unbeschränkt ist. Im vorangehenden Jahr wurde von einem weitergehenden Einzeß in den Weinverkehr in der Erwägung abgesehen, daß eine missgünstige Regel dieses Verkehrs, insbesondere unter Festsetzung von Preisen, auf außerordentliche praktische Schwierigkeiten stoßen und einen Kraftaufwand nötig machen würde, der nicht im Verhältnis zu dem wahrscheinlichen Ergebnis stünde. Im laufenden Jahr ist die Frage, ob und wie eine obrigkeitliche Einwirkung auf die Gestaltung der Weinpreise trotz der erwähnten Schwierigkeiten ermöglicht werden könnte, von den Regierungen der Weinbau treibenden Bundesstaaten, insbesondere Süddeutschlands auf eingehendste und gewissenhafteste geprüft worden. Diese Prüfung hat bei allen Bundesregierungen, deren endgültige Entscheidung bis jetzt bekannt ist, und zwar insbesondere auch bei der Mehrzahl der beteiligten süddeutschen Bundesstaaten zu dem Ergebnis geführt, daß eine solche Einwirkung auf die Weinpreisgestaltung wegen der Schwierigkeit ihrer praktischen Durchführung, der



Bei Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen der Seeres- und Marineverwaltung, die für Kriegszwecke nicht mehr gebraucht werden, kann die Zahlung an Geldes Statt durch Hingabe von Kriegsanleihe geleistet werden. Diese Vorschrift erstreckt sich auf alles, was zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahrzeuge und Geschirre; Feldbahngerät, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst Zubehör; Futtermittel und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werkzeug; Fabrikeinrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und Geräten; Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe und Rohstoffe aller Art.

Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanleihe leisten, werden bei sonst gleichen Geboten bevorzugt. Die Kriegsanleihe wird zum vollen Nennbetrage anzurechnen und bis zur Höhe des Kaufs oder Zuschlagpreises in Zahlung genommen. — Als Kriegsanleihe in diesem Sinne gelten sämtliche 5%igen Schuldverschreibungen des Reichs ohne Unterschied sowie die seit der 6. Anleihe ausgegebenen 4 1/2 % igen auslosbaren Schatzanweisungen. Also: Nur die Kriegsanleihe, nicht der Besitz baren Geldes, bietet Sicherheit dafür, daß der Landwirt und der Gewerbetreibende das, was er braucht, aus dem festwerdenden Kriegsgerät erwerben kann.



Zweifelhaftigkeit ihres Erfolges und der Unmöglichkeit, alle beteiligten Bundesregierungen zu einem gleichzeitigen Vorgehen zu bewegen, nicht tatkraftig erscheint.

Aus dem übrigen Württemberg.

Calw. Die Stadtschultheißenwahl findet am 23. November statt. Die Vorstellung der Kandidaten ist auf den 17. November festgesetzt. Als Gehalt werden 6800 bis 8600 A nebst einer Feuerungszulage von 1200 A ausgemessen.

Calw. Bei der Herbstprüfung für Einjährig-Freiwillige haben von 16 Prüflingen der bekannten Neuen Höheren Handelsschule in Calw, (Erlangung Zügel u. Fächer) 15 die Einjährig-Berechtigung erlangt.

Rottenburg. In Dörlingen bei Talheim verdingte sich ein junger Mann beim Obdrehen in einen Stroh, kam auf der Leiter zu Fall und wurde erdrosselt, ohne daß sein in der Nähe beschäftigter Bruder es beobachtete. Nisse kam zu spät.

Von der Enz. Der aus Schwabach stammende Werkführer Carl Köhler verstand es, in der Bijouteriefabrik von Kommerzienrat Borchheim im Laufe von 2 Jahren Silber im Gesamtwert von 10000 A zu erfinden, das er weiterverkaufte. Schließlich kam jetzt die Sache heraus und Köhler wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Ein Teil des Bestohlenen konnte der Firma zurückgegeben werden.

Den zehnten Niedmachers wählten wir in dieser ersten, schweren Zeit ein Wort des Nationalökonom Fr. List aus Reutlingen zuzurufen: „Man muß den Mut haben, an eine große Nationalökonomie zu glauben, und in diesem Glauben vorwärts zu schreiten.“

Familiennachrichten.

Stadt Nagold.

Geburten: 9. Sept: Christian Kienle, Schweinehändler 1 Sohn; 20. Sept: Christian Auger, Landwirt 1 Sohn.
Sterbefälle: 7. Sept: Gottlieb Röhle, Goldarbeiter 19 Jahre alt; 23. Sept: Martin Koch, Schreinermeister 69 Jahre alt.
Im Felde gefallen: Helmut Benz, Schreiner 18 Jahre alt.

Städt. Nachrichten.

Graf Tizja über die politische Lage.

Berlin, 6. Okt. Draht. Der „Vossischen Ztg.“ wird aus Budapest gemeldet, daß Graf Tizja sich in einer Kommissionsitzung folgende Mitteilung machte. Der Vertrag Bulgariens und die Lage an der Westfront haben Deutschland und Österreich bestimmt, den Friedensschritt zu unternehmen. Wie haben Wilson verständigt, daß wir alle

seine 14 Punkte annehmen. Wir müssen daher den Nationalitäten in Ungarn entgegenkommen und ihnen möglichst die Autonomie gewähren. Die in Italien eroberten Gebiete werden wir zurückgeben und zu Polen Teile von Galizien schlagen. An der fernenbaltischen Grenze ist alles geschehen, um einem eventuellen feindlichen Vorstoß zu begegnen.

Friedensstimmung in Amerika?

London, 6. Oktober. Draht. „Daily Telegraph“ wird aus New York berichtet, daß an der dortigen Börse die Friedenswerte auffallend steigen und die Kriegswerte fallen. Man hofft hier, daß der Krieg vor Weihnachten zu Ende sein werde. — Die Friedensnote der Mittelmächte dürfte Wilson erst in einigen Tagen beantworten.

Die Kriegslage am Abend des 6. Okt.

Berlin, 6. Okt. W.S. Draht. Am 6. Okt. wird mitgeteilt, Kämpfe nördlich von St. Quentin und in der Champagne. Zwischen Argonnen und Maas wurden heftige Angriffe der Amerikaner abgewiesen.

Hier die Schlichtung voranmittelt Paul Sage, Nagold, Straß 2, Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Karl Zaiser) Nagold.

Wichtige.

A. Oberamt Nagold.

Höchstpreise für Speisekartoffeln.

Unter Bezugnahme auf die Verfügung des Rgl. Ministeriums des Innern vom 28. September d. J. betreffend Kartoffelversorgung (Beilage zum Staatsanzeiger Nr. 228) wird bekanntgegeben:

- a) Der Kommunalverband bezahlt dem Erzeuger bis 31. Dezember d. J. für den Zentner Kartoffeln:
 - einen Grundpreis von 5 A 50 G,
 - eine Schnelligkeitsprämie von 50 G,
 - eine Anfuhrgebühr für das Verbringen zur Bahn. Die Anfuhrgebühr beträgt bei einer Entfernung vom Anwesen des Erzeugers bis zur Verladestelle:

von mehr als 1 km bis zu 5 km	10 G
„ „ „ 5 „ „ 10 „	20 „
„ „ „ 10 „ „ 15 „	30 „
„ „ „ 15 „ „ 20 „	40 „
- b) Für die auf Bezugsscheine gelieferten Kartoffeln darf der Erzeuger berechnen:
 - den Grundpreis von 5 A 50 G,
 - die Schnelligkeitsprämie von 50 G,
 - und bei einer Lieferung bis zu 10 Zentnern außerdem den vom Kommunalverband für die unmittelbare Abgabe vom Erzeuger an Verbraucher festgesetzten Kleinverkaufszuschlag.

Für die Beförderung der Bezugsscheinkartoffeln zur Bahn darf der Erzeuger die obengenannten Anfuhr-

gebühren berechnen. Vereinbarung der Erzeuger mit dem Besteller die Lieferung der Kartoffeln bis an das Haus des Bestellers, so haben Erzeuger und Verbraucher über den Fuhrlohn sich zu einigen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Erzeuger die Kartoffeln auf die Entfernung bis zur nächsten Bahnstation zu den Beträgen der oben angegebenen Anfuhrgebühren zu liefern hätte. Die Festsetzung des Fuhrlohns für die weitere Beförderung darf nicht zu einer Umgehung des Höchstpreises mißbraucht werden. Ein solcher Mißbrauch würde als Höchstpreisüberschreitung bestraft werden. In Ausnahmefällen setzt das Oberamt die Höhe des Fuhrlohns fest. Als Entschädigung für geliehene Säcke kann der Erzeuger für einmalige Benutzung einen Betrag von 20 Pfennig für das Stück in Rechnung nehmen. Ueberschreitet die Benutzungsdauer eine Woche, so erhöht sich die Gebühr für jede angefangene weitere Woche um 30 Pfennig für den Sack. Eine weitere Entschädigung von 10 Pfennig für den Zentner kann vom Erzeuger für die Verbringung der Ware in den Keller oder sonstigen Aufbewahrungsort des Verbrauchers angesprochen werden.

Der Kleinverkaufspreis wird wie folgt festgesetzt:

Zu dem aus Grundpreis und Schnelligkeitsprämie zusammengesetzten Erzeugerhöchstpreis von 6 Mark tritt ein Zuschlag von 1 Mark, beim unmittelbaren Verkauf vom Erzeuger an den Verbraucher. Für die Abgabe in Mengen von weniger als 1 Zentner kann ein weiterer Zuschlag bis zu 50 Pfennig für den Zentner berechnet werden. Bei zentnerweiser Abgabe durch den Händler oder die Abgabestelle der Gemeinde beträgt der Zuschlag 1 Mark 50 Pf. Als Kleinhandel im Sinne dieser Bestimmung gilt der Verkauf an den Verbraucher, beim unmittelbaren Verkauf vom Erzeuger an den Verbraucher jedoch nur, soweit er Mengen von nicht mehr als 10 Zentnern zum Gegenstand hat.

Die Preise für den Kleinhandel verstehen sich ab Lager des Händlers oder der Abgabestelle oder des Anwesens des Erzeugers.

Der Höchstbetrag des Entgelts, der beim Verbringen der Kartoffeln in den Aufbewahrungsort des Verbrauchers verlangt und bezahlt werden darf, wird auf 10 Pf. für den Zentner festgesetzt. Dabei dürfen Druckteile eines Zentners gleich einem vollen Zentner in Rechnung genommen werden.

Diese Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reg.-Bl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (Reg.-Bl. S. 25) und vom 23. September 1915 (Reg.-Bl. S. 803) und gelten nicht nur für den Verkäufer sondern auch für den Käufer.

Zumbehaltungen werden streng bestraft. Nagold, den 4. Okt. 1918. R. Oberamt. Reg.-Rat Kommerell.

Stadtpflege Nagold. Feuerungsbeihilfe.

Zu bedürftige Arbeiter-Frauen, Witwen und sonstige Angehörige von Kriegsteilnehmern, sowie an andere minderbemittelte Einwohner mit eigenem Haushalt kommt zu Anschaffung von Winterkohlen eine einmalige Feuerungsbeihilfe

aus der Stadtkasse zur Ausbezahlung und zwar je vor-

mittags von 8-12 Uhr	
am Dienstag	8. Okt. an Buchstabe A bis G
„ Mittwoch	9. „ „ „ H „ R
„ Donnerstag	10. „ „ „ „ S „ X
„ Freitag	11. „ „ „ „ T „ 3.

Die betr. Personen haben d. d. Stadtpflege selbst zu erscheinen

Windersbach.

Ein 1 1/2-jähriger, erstklassiger Simmentaler

Zucht-farren,



Rot- oder Gelbscheck, wird zu kaufen gesucht. Angebote sind zu richten an das Schulth.-Amt.

Nagold. Unterzeichneter verkauft 1 Eimer guten alten

Obst-Most Chr. Kienle.

Verloren ging auf dem Wege von Oberschwandorf bis Nagold ein

Gummimantel Abzugeben gegen Belohnung bei Kühnle, Bellingen.

R. Forstamt Nagold. Laub-Verkauf.

Am Mittwoch den 9. Okt. 10 Uhr bei der Eiche am Schloßberg von den Wegen der Hal-Rohrbach.

Feldhausen.

Verkauf von 1 Uhr einen 1/2 Jahr alten

Farren.

Christian Binder, Maurer 4. 3. in Ulmb.

Bei Kauf von Häusern, Villen Grundstücken u. Geschäften oder sonst. Anwesen ist größte Vorsicht am Platz! Verlangen Sie sofort kollektive Zusendung unserer reichhaltigen Offertenliste mit preiswerten Objekten aller Art in allen Gegenden Universal-Ferret. Zentral. München. Baderstr. 88 I.

Kalender für 1919

sind eingetroffen. Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold.

Nagold. Männliche und weibliche Arbeiter zum sofortigen Eintritt gesucht.

Schwarzwälder Lederkohlen- u. Härtemittelwerke.

Jüngeres Mädchen

welches gründlich die Haushaltung erlernen will, wird auf 1. Nov. für kleinen besseren Haushalt

gesucht. Frau Sternbeck, Stuttgart, Hölderlinplatz 6. I.

Ein Mädchen

das kochen kann, sucht zum sofortigen Eintritt, es auch in 14 Tagen

Witwer in den 40er Jahren wünscht baldigst mit sanftem anständigem Fräulein oder Witfrau zu heiraten. Offerte unter Nr. 13 an die Geschäftsstelle des Stalles erdellen.

Fahrrad-Laterne und Ständer verkauft Oberförster Kübler.

Mutter schwein zum erstenmal 12 Wochen trüchtiges hat zu verkaufen. Karl Schön, Bauer.

